



C RONA FIEBER

Norbert Lieth

Corona ist ein lateinisches Lehnwort aus dem Griechischen und bedeutet Siegeskranz oder Krone. Mit Corona wird unter anderem die Oberflächenstruktur von Planeten bezeichnet und die Atmosphäre, die den Erdkreis umgibt, nennt man Geokorona. Es geht also um etwas Erdumfassendes. Nicht zuletzt darum ist der Name Corona für die Pandemie zutreffend.

Rund um das Coronavirus kursieren unzählige Berichterstattungen, Kommentare, Diskussionen, Talkrunden, Interviews mit Fachpersonen und Politikern. Zu Recht werden viele Vorsichtsmassnahmen getroffen. Doch was man praktisch nie hört, ist ein Bezug zu Gott und zu Seinem Wort.

Das erinnert mich an eine Aussage Jesu im letzten Buch der Bibel, ausgerechnet in der sogenannten *Apokalypsis*:

«So mache ich es mit allen, die ich liebe: Ich decke auf, was bei ihnen verkehrt ist, und weise sie zurecht. Darum mach Schluss mit deiner Gleichgültigkeit und kehre um! Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen»
(Offenbarung 3,19-20).

In grossen Teilen unserer Welt sind wir derzeit massiv damit beschäftigt, den Herrn des Lebens und Sein gültiges Wort vor die Tür zu stellen, aus der Öffentlichkeit zu verdrängen, aus unseren Schulen, der Politik, aus unseren Familien und sogar aus unseren Kirchen. Wir sind uns dessen kaum bewusst, dass wir damit an Trost, Orientierung, Sicherheit und Perspektive für die Zukunft verlieren.

Sind die Ereignisse unserer Tage nicht ein «Anklopfen» des Herrn Jesus Christus an das Weltentor oder gar an unsere Herzenstür? Dienen sie nicht zur Erinnerung an Gott und Sein Wort? Alle Möglichkeiten werden in

Betracht gezogen, nur diese nicht. Warum nicht? Weil sie wahr ist? Jemand bemerkte: «Katastrophen sind das Megaphon Gottes, um eine Ihm gegenüber schlafende Welt aufzuwecken.»

Die Bibel hat uns am meisten zu sagen. Sie trifft jeden Aspekt unseres Lebens und der Welt, und sie stellt uns die Wahrheit vor Augen. Deshalb möchte ich betreffs des Coronafiebers, das unsere Welt ergriffen hat, drei Gedanken von der Bibel her anmerken.



«Denn er weiss, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, dass wir Staub sind. Die Tage des Menschen sind wie Gras; er blüht wie eine Blume auf dem Feld; wenn ein Wind darübergeht, so ist sie nicht mehr da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr»
(Psalm 103,14-16).

Weltweite Erschütterung, Angst und Hilflosigkeit. Der Mensch, der meint, alles im Griff zu haben, ist nun selbst in den Griff der Ereignisse gekommen und wird von diesen hin- und hergeworfen.

Länder schotten sich ab, Supermärkte werden leer gekauft und es gibt kaum noch Desinfektionsgel. Hier

zeigt sich einmal mehr die Skrupellosigkeit und der Egoismus der Menschen. In manchen Gebieten wurden Desinfektionsmittel zu weit überhöhten Preisen verkauft, Mundschutzmasken aus Spitälern gestohlen. So mancher will aus der Not persönlichen Gewinn schlagen. Kürzlich las ich den zutreffenden Satz: «Erst wenn die Habgier des Menschen besiegt ist, werden auch alle anderen Probleme besiegt sein.»

Die Furcht ist berechtigt, ebenso die Vorsichtsmassnahmen der Behörden zum Schutz der Bevölkerung. Die Verantwortlichen gehen vorbildlich mit der Situation um. Sie geben sich grosse Mühe und wir sollten unser Bestes tun, es ihnen so leicht wie möglich zu machen, zum Wohl

aller und um Schlimmeres zu vermeiden. Christen sollten für die Regierenden und für das medizinische Fachpersonal beten.

Aber die hier und da aufsteigende Hysterie ist auch ein Zeichen der menschlichen Hilf- und Haltlosigkeit. Wie schnell ist uns doch der Boden unter den Füßen entzogen. Wie schnell verlieren wir an Halt und Sicherheit. Wir stehen hilflos da, stehen unter Schock und sehen unsere Machtlosigkeit. Mit einem Mal werden uns unsere Begrenzungen vor Augen geführt und wir erkennen, dass unser ganzes Sein jederzeit an einem seidenen Faden hängt – auch ohne Coronavirus. Wir merken wieder, wie anfällig und abhängig wir sind. Und uns steht

wieder neu die grausame Realität des Todes vor Augen, was die Folge des Sündenfalls ist.

Jesus bringt es in einem Gleichnis auf den Punkt, indem Er das Leben, das nicht auf Ihn und Sein Wort gegründet ist, mit einem Haus vergleicht, das auf Sand gebaut wurde. Wenn dann Regen, Ströme und Winde kommen, hat es keinen Halt und bricht in sich zusammen (Matthäus 7,26-27).

Den, der sich an Gott klammert und sich auf Sein Wort gründet, trifft das Unglück zwar auch, aber den vergleicht Jesus mit einem Haus, das auf Felsen gebaut ist und das bei Regen, Strömen und Stürmen nicht zusammenfällt, weil es auf den Ewigen gegründet ist (Matthäus 7,24-25).

Weil wir dabei sind, uns von Gott zu lösen, sind wir «gottlos», und darum haltlos und machtlos. Das hat zur Folge, dass wir kopflos der Angst und Hysterie verfallen. Deshalb rät uns die Bibel: «Fragt nach dem Herrn und nach seiner Macht, sucht sein Angesicht allezeit!» (Psalm 105,4).

In einem bekannten christlichen Liedtext heisst es: «Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit Ihm gehen wir ins Licht. Ohne Gott macht die Angst sich breit, aber mit Ihm fürchten wir uns nicht.»

Das Wort Gottes sagt: «Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit» (Hebräer 13,8). An anderer Stelle heisst es: «Ich bin das Alpha und das

Omega, spricht der Herr, Gott, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige» (Offenbarung 1,8).

Jesus war und ist zu allen Zeiten die Hoffnung und der Halt für die an Ihn Glaubenden. Er war gestern die Hoffnung, Er ist es heute und Er wird es zukünftig sein. Die Welt ist nicht sich selbst überlassen, sondern Dem, der schon immer war, der auch jetzt da ist und der wiederkommt. Und bis dahin ist die Welt keinesfalls ihrem Schicksal überlassen.

Was Gott zulässt hat Sinn, nämlich den Sinn, uns zur Besinnung zu bringen. Wir sollen uns Ihn wieder ins Bewusstsein rufen.

Die Welt ist
nicht sich selbst
überlassen, sondern
Dem, der schon
immer war.



Die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes

Wir sehen inmitten der Unsicherheiten unserer Bevölkerung, wie zuverlässig und aktuell das Wort Gottes ist. Keineswegs ist es überholt. So sagt die Bibel zum Beispiel im Blick auf die noch zukünftigen Ereignisse vor der Rückkehr Jesu (von denen wir heute Vorboten wahrnehmen können):

«Und es werden grosse Erdbeben sein und an verschiedenen Orten Hungersnöte und Seuchen; auch Schrecknisse und grosse Zeichen vom Himmel wird es geben [...] indem die Menschen vergehen vor Furcht und Erwartung der

Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden» (Lukas 21,11.26).

Und über den kommenden Gerichtstag ist zu lesen:

«Seid wachsam! Lasst euch nicht von zu viel Essen und Trinken und den Sorgen des Alltags gefangen nehmen, damit euch dieser Tag nicht unvorbereitet trifft, so wie man unverhofft in eine Falle stolpert. Denn dieser Tag wird über alle hereinbrechen, die auf der Erde leben» (Lukas 21,34-35).

Was erklärt uns der Herr Jesus in diesen Versen?

Er erwähnt unter anderem weltumspannende apokalyptische Ereignisse, wozu auch Seuchen (Pandemien) gehören. Die Menschen werden Angst bekommen vor dem, was noch zu erwarten ist. Sie ahnen, dass da Schlimmeres im Anzug ist. Wie wird sich alles entwickeln? Was ist mit den wirtschaftlichen Folgen? Reichen die Lebensmittel? Was kommt noch alles auf uns zu?

Jesus erklärt, dass diese Dinge «über den ganzen Erdkreis kommen, über alle die auf dem ganzen Erdboden wohnen» – wie eine Corona, wie ein Kranz, der die ganze Welt umfasst. Und es wird plötzlich geschehen,

unverhofft, so wie man unbemerkt in eine Falle tritt. Niall Ferguson, Historiker und Professor an verschiedenen Universitäten, schreibt in der *NZZ*:

«Es kam aus dem Nichts, es wird nicht so schnell wieder verschwinden, und es gibt kein Heilmittel dagegen: Das Coronavirus verunsichert eine schon verunsicherte Welt. Die Folgen zeichnen sich erst langsam ab.»¹

Gegenwärtig passiert genau das, wovor Jesus warnt: «Lasst euch nicht von zu viel Essen und Trinken und den

¹ <https://www.nzz.ch/feuilleton/niall-ferguson-das-coronavirus-bedroht-trumps-praesidentschaft-ld.1543701>, abgerufen am 12.3.20.

Sorgen des Alltags gefangen nehmen.» Die Menschen haben Lebenssorgen, und das treibt sie um, bis hin zu Hamsterkäufen.

Dadurch deckt der Herr unseren geistlichen Zustand auf. Den Gott des Himmels lässt der Mensch aussen vor und nimmt fälschlicherweise an, diese Erde sei alles.

Werden wir durch die derzeitigen Ereignisse vorge-wart? Haben uns die apokalyptischen Reiter gestreift?

Der bereits erwähnte Niall Ferguson schreibt im selben *NZZ*-Artikel:

«Heutzutage hat die Welt mit allen vier apokalyptischen Reitern zu tun: Pestilenz, Krieg, Hunger und Tod. Da haben wir zunächst natürlich die inzwischen als Covid-19 bekannte Pestilenz, das neue Coronavirus. Krieg herrscht in Syrien, und in den Strassen Indiens bahnt sich ein Bürgerkrieg an. Es wird auch Hunger geben, wenn die Heuschrecken nicht aufhören, die Ernten Ostafrikas und Südasiens zu vernichten. Und 2020 wird es mit Sicherheit mehr Todesfälle geben als in einem typischen Jahr des 21. Jahrhunderts.»



Diese Erde ist
nicht alles.

Die Bibel vergleicht die Zeichen der Zeit mit den Wehen einer schwangeren Frau. Wehen sind schmerzhaft, aber notwendig, und sie bringen neues Leben hervor (Matthäus 24,8; 1. Thessalonicher 5,3; Offenbarung 12,2). Bei den Zeichen der Zeit geht es nicht um den Weltuntergang, sondern um Geburtswehen zu neuem Leben. Die Botschaft lautet daher: Jesus kommt wieder!

«Denn nicht Engeln hat er den zukünftigen Erdkreis unterworfen, von dem wir reden [...] Wir sehen aber Jesus» (Hebräer 2,5.9).

Jesus wird kommen, um eine neue Schöpfung zu bringen. Das Wort Gottes ist ein festes, zuverlässiges prophetisches Wort, das uns die Zukunft voraussagt (2. Petrus 1,19-21). Es geht noch um viel mehr! Diese Erde ist nicht alles. Wir sollen nicht ohne Gott die Ewigkeit zubringen, nicht die angebotene Gnadenzeit verschlafen. Darum klopft Er an, weckt uns, rüttelt an uns. Er gibt sich zu erkennen.

Jesus will uns zeigen, dass es ohne Ihn nicht geht. Jeder Bazillus und jeder Virus deuten auf die Folgen des Sündenfalls. «Mach uns bewusst, wie kurz das Leben ist, damit wir unsere Tage weise nutzen!» (Psalm 90,12).

Wo liegt die Lösung? Wo die Rettung? Wo die Antwort?

Lösung?

Antwort?

Rettung?

Die Krone des Kreuzes



Unsere Welt ist nicht heil, aber sie ist heilbar, allerdings nur durch Den, der als Herr und Gott der Gerechtigkeit wiederkommt.

Jesus ist gekommen, um den Sündenfall aufzuheben. Er ist der Retter, Sein Erlösungsblut das Antiserum. Jesus ist für die ganze Welt da, für den gesamten Erdkreis.

Als Jesus am Kreuz hing, trug Er eine Dornenkrone, eine «Corona». Über Seinem Haupt stand in den damaligen Weltsprachen – damit es die ganze Welt versteht – der Satz: «Jesus, der Nazaräer, der König der Juden» (Lukas 23,38; Johannes 19,19). Die Dornenkrone wurde zum Triumph und Jesus zum Triumphator

über Hölle, Tod und Teufel: jetzt für jeden, der glaubt, und bei Seiner Wiederkunft für die gesamte Schöpfung. Über Ihn lesen wir heute:

«Dann sah ich den Himmel geöffnet und auf einmal erschien ein weisses Pferd. Der Reiter heisst «der Treue und Wahrhaftige». Er führt einen gerechten Krieg und richtet gerecht. Seine Augen lodern wie Feuerflammen, auf seinem Kopf trägt er eine Krone, die aus vielen Diamenen besteht» (Offenbarung 19,11-12).

Wir benötigen mehr denn je das starke Wort vom Kreuz. Es ist vielen eine Dummheit, denen aber, die daran glau-

ben, ist es eine Gotteskraft, die neues Leben schafft (1. Korinther 1,18).

Jesus ist von den Toten auferstanden und wird wiederkommen. Die Zeichen der Zeit führen uns Ihm entgegen und Seiner neuen Welt, in der es kein Leid mehr gibt. Nur Er ist der Fels für unser Lebensgebäude, Hilfe bei allen «Coronas», die unser Leben treffen.

Es gibt nicht nur den Coronavirus, es gibt auch die «Corona-Einsamkeit», die «Corona-Schuld», die das Gewissen belastet, die «Corona-Verzweiflung», die «Corona-Sucht», den «Corona-Schmerz», das «Corona-Leid». Unsere Welt ist auch ohne dieses Virus krank.

Jesus wird in der Bibel Retter genannt, Erlöser, Befreier, Heiland. Wer an Ihn glaubt, findet ins Leben zurück, ins wahre Leben. Bei Jesus wird die Seele gesund. Wer an Ihn glaubt, der bekommt Zuversicht in allen Ängsten. Jesus Christus sagt:

«In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden» (Johannes 16,33).

Ja, Christen haben auch Angst. Auch sie werden krank. Auch sie erleiden Unglücke. Auch sie müssen sterben. Aber sie dürfen wissen, dass Jesus die Welt mit allen Leiden und Nöten überwunden hat und eine ewige Perspektive gibt. Mit diesem Leben ist nicht alles zu Ende.

Es ist doch ein Unterschied, ob ich alleine, hilflos und

ohne Sicherheiten an einer angsteinflößenden Bergwand mit lebensgefährlichem Steinschlag hänge und drohe, in die bodenlose Tiefe zu stürzen, oder ob mich jemand vollkommen sichert und ich darauf vertrauen kann, dass dieser mich hält, selbst wenn ich falle, und mich wohlbehalten ans Ziel bringt.

Christen dürfen vertrauensvoll ausrufen: «Wer wird uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?» (Römer 8,35).

Die Welt sucht nach einer Impfung gegen das Coronavirus. Jesus ist das Heilmittel gegen Sünde und Verlorenheit. In Ihm haben wir Vergebung und Heil. Über die

«Corona» Gottes heisst es: «Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir» (Psalm 139,5).

Jesus gibt uns den besten Rat mit für alle Lebenslagen: «Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaub an mich» (Johannes 14,1).

Gott weiss, was Er tut, und Seine Absichten sind segensreich, selbst wenn es durch Schmerzen geht.

Ob wir es fassen können oder nicht, der Herr Jesus zeigt uns durch die Ereignisse unserer Tage, dass wir nicht von Ihm verlassen sind. Er liebt uns, deckt auf, was verkehrt läuft, und rät uns, dringend die Gleichgültigkeit Ihm gegenüber aufzugeben. Wer Ihm die Tür öffnet, zu dem geht Er hinein und bringt ihm Frieden.

Wer an Ihn glaubt,
findet ins Leben
zurück, ins wahre
Leben.

Tun Sie das! Beten Sie zu Jesus und bekennen Sie Ihm Ihr Leben: alles, was verkehrt gelaufen ist, was Sie bedrückt und als Last auf Ihnen liegt. Sagen Sie Ihm Ihre Sehnsüchte und bekennen Sie Ihm Ihren Glauben. Lesen Sie Sein Wort, besonders das Neue Testament. In der Bibel finden Sie eine unbeschreibliche Kraft, die Gnade Gottes kennenzulernen. Ja, Sie werden unbeschreiblichen Trost und unbeschreibliche Sicherheit finden.

«So mache ich es mit allen, die ich liebe: Ich decke auf, was bei ihnen verkehrt ist, und weise sie zurecht. Darum mach Schluss mit deiner Gleichgültigkeit und kehre um! Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen»
(Offenbarung 3,19-20).



Coronafieber
Norbert Lieth

1. Auflage 2020

Verlag Mitternachtsruf
CH-8600 Dübendorf

Bestell-Nr. 180175
ISBN: 978-3-85810-539-4

www.mnr.ch





kostenlos



Verlag
Mitternachtsruf

ISBN 978-3-85810-539-4



9 783858 105394

www.mitternachtsruf.ch
Bestell-Nr. 180175